Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1895)
Heft: 12

Artikel: Bruchstücke aus der "Rundschau"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802368

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

versammlung*) ausgesprochen worden sind, gehören wohl diejenigen der Herren *Ducommun,* Ehrensekretär des Internationalen Friedens-Büreau's, Dr. *Marcusen* und Dr. *Müller-Hess,* Professoren in Bern, Nat.-Rat *Blumer-Egloff* und Pfarrer *Häberli* aus Zürich.

Prof. *Marcusen* freute sich des Wehens der Frühlingslüfte nach dem frostigen, kalten Winter, als eines sonnigen Symbols für unsere hehre Sache, welche die Menschheit dem Friedensfrühling näher bringt.

Allgemeine Anerkennung fand der Gedanke an eine einheitliche, feste Organisation in der Friedensbewegung, wie die Winterthurer Konferenz sie vorbereitet hat, und wenn man auch noch da und dort in einem Passus der neuen Statuten ein Häklein fand (besonders in der Frage eines Vorortes), so machte sich doch nur ein Hauptwunsch geltend, der nämlich, die Friedens-Propaganda in der ganzen Schweiz möge recht energisch und erfolgreich fortgesetzt werden.

Von Zürich war bekanntlich der Antrag gestellt worden, der Bundesrat möge bei den Grossmächten vorstellig werden, damit es einmal einen Schritt vorwärts gehe. Die Mehrheit der Züricher Generalversammlung wünschte eine Allianz, mit dem Roten Kreuz und den Gemeinnützigen Gesellschaften gemeinsam vorzugehen und so sich an die oberste Behörde zu wenden. Hiebei war die Ansicht geäussert worden, im Fall des Zusammenwirkens mit diesen Verbänden müsste das Projekt des permanenten Schiedsgerichts, welches ja das eigentlichste Ziel aller Friedensgesellschaften der Welt ist, ausser Kurs gesetzt werden. Ich erinnere gegen diese Meinung an ein Schlusswort *Hirzels* in einem Jahresbericht der Gesellschaft, da er das Rote Rreuz als die Friedensliga der Zukunft bezeichnet, und nicht die Humanisierung des Krieges, sondern dessen *Beseitigung* als sein Ideal hinstellt. — Da nach Mitteilung von Herrn *Ducommun* die interparlamentarische Union auf ihrer nächsten Konferenz in *Brüssel* die Entwaffnungsfrage behandeln will, wurde beschlossen, zunächst das Resultat jener Verhandlungen abzuwarten und einstweilen noch »stille zu sitzen«. — Um so eifriger lässt sich nun aber inzwischen für die allgemeine, vorbereitende Friedfertigung der öffentlichen Meinung an allen Orten unseres Vaterlandes arbeiten.

*) Der Schweizerische Friedens- und Erziehungsverein mit seinen ca. 1600 Mitgliedern hatte z. B. (statt 16) nur 2 Vertreter. Die Stimmabgabe erfolgte deshalb auch nicht nach einer Repräsentanzen-, sondern nach der Präsenzliste. Als Einladungsorgan diente „Der Friede“.

Bruchstücke aus der „Rundschau“.

Blosse Auszüge aus einlässlichen Arbeiten über die Militärdebatte im deutschen Reichstag und die Kautschukparagraphen der »Umsturzvorlage« etc. treten heute (infolge Raummangels) an die Stelle einer relativ lückenlosen Rundschau:

Der 2. März ist ein bedeutsamer Markstein in der Geschichte des deutschen Militarismus, weil an diesem Tage (unseres Wissens) zum erstenmal im deutschen Reichstag das (schweizerische) Milizheer als Haupt-Diskussionsobjekt diente und, statt wie bisher stets allgemein ignoriert oder doch ganz geringschätzig behandelt zu werden, wenigstens von vielen Seiten eine erfreuliche Anerkennung fand. — Hätte nur Major Gertsch nicht unmittelbar vorher eine so verhängnisvolle Salve losgelassen!

Seine Broschüre: *„Disziplin oder Abrüsten“* ist bekanntlich der Gegenstand lebhaftester Erörterungen in der vaterländischen Presse, sowie in militärischen Vereinen geworden und hat sogar im deutschen Reichstag einer Partei dazu gedient, das schweizerische Milizheer als warnendes Exempel an den Pranger zu stellen. Der kriegslustige Säbelrassler stellt dem Schweizervolk die Alternative, entweder im Heere die schneidige Disziplin stehender Heere einzuführen oder aber auf Verteidigung des Landes ganz zu verzichten. Dass Gertsch in den Geist des preussischen Militarismus tief genug eingedrungen ist, mögen folgende Sätze beweisen, die wir aus seinem Pamphlet herausgreifen:

»Die Freude zur Sache, die fehlt, der kriegeriche Geist. Wäre das anders, das Selbstbewusstsein in der Armee würde sich ganz selbst aufs übrige Volk übertragen, der kriegerische Geist aufs ganze Land zurückstrahlen, den Geist der Reaktion (sic!) und Gleichgültigkeit verscheuchend.«

»Ganz von selbst käme dann die Einsicht, dass die Armee nicht nur fordert, ohne auch sehr viel zu geben, und dass die gewaltigen Summen, die sie kostet, sich schon im Frieden reichlich verzinsen. (?) Dann ist der Wehrdienst eine unerschöpfliche, durch nichts zu ersetzende Quelle der schönsten und notwendigsten Bürgertugenden, eine Pflanzstätte des Sinnes für Ordnung und Pünktlichkeit, sowie für die Grundlage jedes geordneten Staatswesens, die Botmässigkeit... Nur dem gesinnungslosen Wichte, dem ideallosen Griesgram, der keiner Begeisterung fähig ist, und dem Dummkopfe bietet der Wehrdienst keinen Entgelt... Es müssen unsere Wehrmänner der Inbegriff dessen sein, was man unter »rauhem« Krieger versteht... So lange nicht in der Armee gesunder Kriegersinn gepflanzt wird, kann die Presse kein Verständnis für die Bedürfnisse des Heeres haben.«

Der Pressfreiheit wird eine »Verseuchung des kriegerischen Geistes in Volk und Heer« zum Vorwurf gemacht. Natürlich für diejenigen, denen der kriegerische Geist als »gesund« gilt, bedeutet die wachsende Friedfertigung der Mehrzahl des Volkes eine »Verseuchung des kriegerischen Geistes«.

Was die Soldatenmisshandlungen anbetrifft, so werden dieselben »von den Vorgesetzten der betreffenden selbst geahndet und gehen daher die Presse nichts an.« Uebrigens, »wenn der Offizier einmal handgreiflich wird, um dem Unbeholfenen gegenüber deutlich zu sein, so kann von Roheiten da keine Rede sein« und ganz selbstverständlich sind rohe Redensarten »noch lange keine Roheiten, keine Beleidigungen, auch wenn sie vor einem Ehrengerichte strenger Observanz nicht Stand zu halten vermöchten«.

Das ist die »Erziehung der Völker«, für die Gertsch in seiner Schrift Stimmung zu machen versucht; dass der Verfasser auch den »Drill« mit ausdrücklichen Worten in Schutz nimmt, wird nach den angeführten Citaten nicht befremden.

* * *

Die Umsturzvorlage und die Friedensbestrebungen in Deutschland. Die von der deutschen Reichsregierung dem Reichstag vorgelegte und nunmehr von einer Kommission des Reichstags in Beratung gezogene Umsturzvorlage findet im deutschen Volke mit vollem Recht wachsende Opposition. Nicht nur die Sozialisten, auf die die Vorlage speziell gemünzt ist, Gelehrte, Journalisten, Politiker und Volksfreunde der verschiedenen Parteien legen gegen das projektierte Knebelungsgesetz energischen Protest ein. Auch die Friedensfreunde haben allen Grund, die Gesetzesvorlage mit allem Nachdruck ohne Säumen zu bekämpfen; denn es ist ausser Frage, dass dieses Gesetz eine offene und thatkräftige Bekämpfung des Militarismus in Wort und Schrift sehr erschweren, ja wahrscheinlich verunmöglichen würde. Der vielumstrittene Paragraph 112 der Umsturzvorlage ist in der Kommission in Absatz 2 und 3 in folgender vom Zentrum beantragter Fassung mit 17 gegen 11 Stimmen angenommen worden: »Wer in der Absicht,

militärische Zucht und Ordnung zu untergraben, durch Wort, Schrift, Druck oder Bild gegenüber einem Angehörigen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine das Heer oder die Marine oder Einrichtungen derselben verächtlich macht oder zur Verletzung der auf die Verwendung der bewaffneten Macht im Frieden oder Krieg bestehenden militärischen Dienstpflichten auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.«

Es liegt auf der Hand, dass eine noch so richtige, aber ungeschminkte, unerschrockene Kritik des Militarismus, die das Kind beim richtigen Namen zu nennen wagte, oft genug dem zitierten Paragraphen zum Opfer fallen würde. Die bis anhin bestehende Freiheit, Missstände in Heer und Marine zu rügen, Soldatenmisshandlungen in Wort und Schrift publik zu machen und zu brandmarken, die schädlichen Folgen des Militarismus aufzudecken und zu geisseln — die offene Aussprache und Kritik dieser Schäden würde durch den genannten Paragraphen ungemein erschwert. Der Staatsanwalt hätte in vielen Fällen leichtes Spiel, die Klage zu erheben, dass ein Vortrag oder Aufsatz gewisse »Einrichtungen« des Militarismus »verächtlich« mache, und dass das Gesagte oder Geschriebene zur Kenntnis eines »Angehörigen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine« gekommen sei.

In Summa: es ist die Umsturzvorlage ein für die Kämpen im Dienst der Freiheit und Wahrheit überaus verhängnisvolles Machwerk!

Mögen die deutschen Friedensfreunde daher die Augen offen halten und ihrerseits mannhaft der gegen das in Aussicht stehende Maulkrattengesetz sich erhebenden Bewegung im Volke mit Nachdruck sich anschliessen.

* * *

Zur Illustration und als Parallele sei hier die (aus dem Neugriechischen übersetzte) Satire *Alexander Sutsos'* (vom Jahre 1833, auf Kapodistrias damaliges Regiment gemünzt) beigefügt:*)

Jüngst sprach ein Mann des Rats zu mir mit heiterm Munde:
Hör', freier Sutsos, mich! Ich bring' dir frohe Kunde.
Hier sollst du den Entwurf zum Pressgesetz empfangen —
Der Plan ist von mir ausgegangen.
Frei ist die Presse, Freund, für den, der da verspricht,
Nicht die Minister anzufeinden,
Auch die Beamten nicht, samt ihren guten Freunden;
Frei ist die Presse, Freund — nur **schreiben** darfst **du** nicht!

Das mündige, friedfertige deutsche Volk wird es hoffentlich im gegebenen Falle an einer, wenn auch lakonischen, so doch deutlichen Antwort nicht fehlen lassen, kann ja doch nur ein gerechtes Gesetz, das einen freiern Geist atmet, den Frieden im eigenen Lande fördern!

* * *

Deutschland. Im »Wiesbadener Tagblatt« wurde neuerdings ein treffendes Schreiben von *Wilh. Brand* in London über die Friedensbewegung veröffentlicht.

* * *

In *Frankreich* ist Senator *Trarieux*, eines der hervorragendsten Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz, zum Justizminister ernannt worden. Mr. Trarieux präsidierte letztes Jahr mehrere Sitzungen der genannten Versammlung in Haag und wurde daselbst zum Mitglied der Kommission ernannt, die mit der Aufgabe betraut ist, einen Entwurf über Organisation eines internationalen Schiedsgerichtes zu bearbeiten.

* * *

England wird in nächster Zeit neue grosse Opfer für seine Kriegsflotte bringen »müssen«. Der »Spectator« schlägt vor, 26,000,000 Pfd. Sterl. aufzunehmen und mit dieser Summe in den nächsten fünf Jahren die Suprematie der englischen Flotte sicher zu stellen.

Vor 13 Jahren betrugen die jährlichen Ausgaben für die englische Marine noch 10 Millionen Pfd. Sterl.; letztes Jahr schon über 18 Millionen. Diese Ausgaben werden nun als ungenügend befunden, immer stärkere Garantien für die nationale Sicherheit für nötig erachtet.

* * *

Friedensmeetings in London. Die verschiedenen Friedensvereine der Weltstadt haben auf den 18., 20. und 22. März eine Serie von öffentlichen Versammlungen zur Propaganda für die Friedensidee anberaumt. Zur Behandlung und Diskussion kommen Themata wie: die gegenwärtige Lage des europäischen Militarismus, Schiedsgerichtsfrage, der Militarismus und die Interessen der Arbeit und der Arbeiterklassen, religiöse und sittliche Seite der Friedensbewegung etc.

* * *

Aegypten. So lange thatsächlich zwischen verschiedenen Nationen feindselige Spannungen bestehen, ist wenig Hoffnung für eine Abrüstung der Heere und Flotten vorhanden. Es ist daher auch eine Hauptaufgabe der Friedensgesellschaft, die Gründe vorhandener nationaler Spannungen ins Auge zu fassen und an deren Abstellung zu arbeiten. Eine fortwährende Ursache der Disharmonie zwischen England und Frankreich ist nun unter anderm die noch immer nicht bereinigte ägyptische Frage. So lange die Verhältnisse dieses Landes und seine Beziehungen zu den europäischen Staaten nicht definitiv durch Verträge geordnet sind, ist immer ein Heerd gefährlichen Explosionsstoffes, eine verhängnisvolle Unsicherheit des politischen Gleichgewichts zwischen England und Frankreich vorhanden. Uebrigens berührt die ägyptische Politik auch noch andere Nationen; speziell sind die europäischen Staaten an dem garantierten Bestand einer ununterbrochenen sichern Durchfahrt durch den Suezkanal interessiert.

* * *

Nord-Amerika. Den 14. Januar l. J. wurde im Senat der Vereinigten Staaten durch den Senator *Sherman* eine Bill »zur Förderung des Völkerfriedens durch Einführung internationaler Schiedsgerichte« eingebracht. Schon am 3. April 1890 wurde der Präsident der Vereinigten Staaten durch Kongressbeschluss ermächtigt, von Zeit zu Zeit bei passender Gelegenheit andere Staaten zu Unterhandlungen einzuladen, wie allfällige auf diplomatischem Wege nicht zu erledigende Differenzen und Streitigkeiten einem Schiedsgericht unterbreitet werden könnten. Der Sherman'sche Gesetzesvorschlag bezweckt nun, dem Präsidenten Befugnis zu geben, sofort auf dem gewöhnlichen diplomatischen Weg oder — nach dem Gutdünken des Präsidenten — durch ausserordentliche Kommissäre die Verhandlungen mit anderen Staaten betreff Etablirung eines internationalen Schiedsgerichtes aufzunehmen.

* * *

Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und Nord-Amerika. Am 18. Januar l. J. überreichte *W. R. Cremer,* ein hervorragender Führer der Friedensbewegung in England, dem nordamerikanischen Präsidenten *Cleveland* ein von 354 Mitgliedern des englischen Unterhauses unterzeichnetes Memorial, worin der amerikanische Kongress eingeladen wird, Schritte zu thun, um einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen Nord-Amerika und Grossbritannien herbeizuführen. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass der Kongress der bedeutsamen Einladung Folge geben wird. Die Friedensidee marschiert in England und Amerika!

* * *

Soldatenmisshandlungen. Eine ganze Anzahl Soldaten, wird aus dem französischen Heere gemeldet,

*) Aus Dr. Joh. *Scherr's* Allgemeinen Geschichte der Litteratur, Seite 404.

hat in der letzten Kälteperiode ihr Leben eingebüsst, weil man sie zu lange im Schnee, vor dem Thor einer Kaserne, nachts im Schilderhaus hat stehen lassen. Letzte Woche fand man in einem Militärgefängnis zwei Soldaten am Morgen erfroren. Ein Soldat starb vor einigen Tagen, der sich krank gemeldet, den sein Major aber nicht als krank erkennen wollte.

* * *

Ein Freund unserer Bestrebungen sendet uns folgenden Artikel, den »Innsbrucker Nachrichten« (vom 12. März 1895) entnommen: Jüngst ereignete sich ein tragischer Fall im Lechthale: Am 4. ds. war in Reutte *Militärstellung*. In der zur Gemeinde Häselgehr gehörigen Parzelle Griessau war auch ein Stellungspflichtiger, Johann Perle mit Namen, ein Sohn armer Eltern. Seit seinem 13. Jahre ist er gelähmt und zwar derart, dass man ihn tragen, heben und führen muss, wie ein Kind. Der Gemeindevorsteher, der Arzt, und wie man hört auch die k. k. Gendarmerie, haben sich dahin verwendet, dass diesem bedauernswerten Kranken die Stellung aus Gesundheitsrücksichten nachgesehen werde. Da gibts keinen Pardon! Er musste nach Reutte. Grimmige Kälte — 15° R. — und schneidiger Nordostwind herrschten. In eine sargähnliche Kiste eingebettet, wurde der arme Perle in der Nacht nach Reutte überführt, eine Entfernung von 7½ Stunden. Von Altersgenossen unter grossem Bedauern in das Stellungslokal getragen, wurde er von der Kommission als unbrauchbar erklärt. In gleicher Weise, bei gleicher Kälte wird der Arme wieder nach Haus geliefert, wo er um 12 Uhr nachts ankam; um halb 8 Uhr früh war er eine Leiche! — Bemerkungen zu dieser Roheit, die einem vor dem menschenunwürdigen Militärgötzen kriechenden Beamtenstand zu verdanken ist, sind unnötig. Facta loquuntur!

Nachrichten und Neuestes.

Bern. Infolge der jüngsten Mensuren unter Studierenden der hiesigen Hochschule und der im Grossen Rat über diesen Gegenstand gepflogenen Diskussion hat der Regierungsrat die Bestimmung des Reglements über Disziplin an der Hochschule, wonach die Relegation von der Erziehungsdirektion nach eingeholtem Gutachten des Senats verfügt wird, dahin abgeändert, dass nicht mehr das Gutachten, sondern nur noch der Bericht des Senats eingeholt werden soll. Herr Erziehungsdirektor Gobat hatte bekanntlich im Grossen Rat sein Bedauern darüber ausgesprochen, dass die Mensuren unter den Lehrern der Hochschule selber Verfechter hätten; daher hat er sich jetzt von der Begutachtung durch diese Herren vollständig frei gemacht.

— Auch dem neuesten Bülletin (Nr. 48) des Internationalen Friedens-Büreau's entnehmen wir recht viele erfreuliche Berichte über die, wenn auch langsamen, so doch nur um so sicherern Fortschritte der Friedensidee in Frankreich, Dänemark, England, Ungarn, Italien und Deutschland.

Zürich harrt als neu ernannter Vorort auf die offizielle Uebergabe der Protokolle und Korrespondenzen, sowie der Kasse des bisherigen Vorortes (Neuenburg) und bereitet in aller Stille eine voraussichtlich sehr intensive Thätigkeit vor.

Basel. Hier regen sich laut Korrespondenzen vereinzelte, eifrige Förderer unserer Sache, dank dem von Herrn Dr. Zollinger im Bernoullianum gehaltenen Vortrage. Der zweite wirksame Schritt wäre hier allem Anscheine nach eine Versammlung von Mitgliedern und andern Freunden des Schweizerischen Friedensvereins behufs Konstituiernng einer gut organisierten Sektion; diese dürfte alsdann bei auch nur bescheidener Propaganda bald mit dem besten Erfolg gekrönt werden.

Frauenfeld. Laut eingegangenen Berichten wirkte der vom hiesigen Präsidenten des Schweizerischen Friedensvereins gehaltene Vortrag »ansteckend«, indem ein sehr eifriges Mitglied des Komitees, Herr *Gschwend,* im engern Kreise bereits ebenfalls die Friedensidee beleuchtete.

Winterthur. (Korresp.) Hier und im benachbarten *Hettlingen* hielt Herr Pfarrer *Pflüger* (wie kürzlich auch im Grütliverein Rorschach) einen mit allgemeinem Beifall entgegen genommenen Vortrag über die Friedensidee. Da der Lektor sehr belesen ist und irgend ein Spezialthema mit Glück behandelt, werden voraussichtlich bald auch weitere Lese- und andere Vereine diesen Lektor zu engagieren suchen.

Steckborn. Herr Pfarrer *Schülin* belehrte ein sich darum interessierendes Auditorium über die Bedeutung der Friedensbestrebungen und erntete dafür den wohl verdienten Dank.

Flawil. (*A. P.*-Korr.) Den 24. März hielt hier der (bald abtretende) Präsident des Schweizerischen Friedens- und Erziehungsvereins, *G. Schmid,* einen weitern Vortrag über das (neue) Thema: »*Friede in der Familie, in der Gemeinde und im Staate*« oder: »*Die praktische Arbeit der Friedensfreunde aller Parteien in der Jugenderziehung*«. Der Lektor erfreute sich auch hier erneuter praktischer Erfolge, indem ohne irgend welche Diskussion und Opposition aus der Mitte der verhältnismässig zahlreichen Versammlung sofort sich eine Lokalsektion des Schweizerischen Friedensvereins konstituierte. In deren Komitee wählte man die Herren Lehrer *Huber, Schällebaum* und *Schelling* mit Vollmachterteilung.

Engadin. (Korr.) Der zielbewussten, hingebenden Arbeit des Herrn *J. Töndury* in Samaden ist es hauptsächlich zu verdanken, dass auch hier eine *selbständige Sektion* entstand, welche *jetzt schon 310* Miglieder zählt. Unter denselben sind Personen aller Stände, Konfessionen und politischen Parteien. Man sucht vor allem recht viele Lehrer und Geistliche zum Beitritt zu bewegen. — Die freundlichen Beziehungen zwischen dieser Sektion Engadin und den Mitgliedern des Schweizerischen Friedens- und Erziehungsvereins bleiben selbstverständlich die gleichen und es ist zu hoffen, dass nach Auflösung des seinerzeit im Interesse der Sache abgegrenzten *ostschweizerischen Verbandes* der damals schon ausgestreute gute Same recht bald weitere lohnende Früchte zeitige. Zunächst ist die keimende Saat in allen Kantonen getreu und zweckmässig zu pflegen. Durch das allgemeiner gelesene Vereinsorgan erhält jedes sich darum interessierende Mitglied ermunternde Berichte und Mitteilungen von Schwestersektionen.

Rickenbach-Wyl. Auch hier erwacht die von Herrn Lehrer *Herterich* (s. Zt. auch in der Lehrerkonferenz) ausgestreute Saat zu neuem Leben, indem bereits ein weiterer Friedensvortrag in bestimmte Aussicht genommen ist.

Stäfa. (Corr.) Die hiesige, den 30. Dez. unmittelbar nach einem Vortrag gegründete Sektion zählt bereits zwanzig Mitglieder, die tiefer in die Friedfertigungsidee einzudringen wünschen — in Vorträgen über speziellere Themata.

Sitterdorf. (Corr.) Hier wirkt unermüdlich Herr Pfarrer *Rimensberger* für die Friedfertigung und zwar auf der Kanzel sowohl, als auch in Vereinen mit idealer Tendenz. Auf den 31. März ist eine Versammlung mit Vortrag vorbereitet.

Grabs-Buchs. Auch hier wird ein weiterer Vortrag geplant, da die eifrigsten Mitglieder dem Grundsatze